

in seinen *Historiae eccl. selecta capita*, 1767 sq., und „Versuch eines fruchtbaren Auszugs der Kirchengeschichte“, 1778, sowie „Neue Versuche, die Kirchenhistorie der ersten Jahrhunderte mehr aufzuklären“, 1788. Nach ihm ist die ganze Geschichte der christlichen Kirche nichts Anderes als der stete Conflict der moralischen Privatreligion mit der öffentlichen; auch gilt ihm die Anschauung, daß „in der Bibel eine feste, determinirte Beschreibung der christlichen Wahrheiten enthalten sei“, bereits für einen überwundenen Standpunkt. — 5. Christ. Wilh. Franz Walch lieferte eine sehr ausführliche und in vielfacher Beziehung treffliche Rejergeschichte in 11 Bänden (Leipzig 1762 bis 1785), bis zum Ende des Bilderstreites reichend; auch eine sehr beachtenswerthe und reichhaltige *Revue der Religionsgeschichte*, von Clemens XIV. an, in 9 Octavbänden, 1771 ff., wozu Pland noch drei weitere Bände, auch unter besonderem Titel, hinzufügte, 1793. Weiter hinterließ er eine jetzt noch brauchbare *Historie der Kirchenversammlungen*, Leipzig 1759, und eine freilich weniger schätzbare *Historie der römischen Päpste*, Göttingen 1758. Seine allzu individualistische Geschichtsdarstellung vergleicht Baur mit einem „anatomischen Sectionsbericht“. Sein Vater Georg Walch (gest. 1775) verfaßte unter Anderem eine ausführliche Geschichte der Religionsstreitigkeiten zwischen Katholiken, Lutheranern, Reformirten etc. in 2 Abth. mit je 5 Bdn., 1733—1739. — 6. Eine Art kirchenhistorischen Lehrbuchs verfaßte Rechenberg in seinem *Summarium hist. eccl. in usum studiosae juventutis*, Leipzig 1699, bedeutend wegen der bereits hier versuchten Periodeneinteilung; ebenso compendiarisch, aber von freisinnigerer Auffassung sind die *Institut. hist. eccl.* von Ch. M. Waff, Tübingen 1721. Erwähnenswerth ist auch Baumgarten, *Auszug der Kirchengeschichte*, Halle 1743 ff., 3 Bde. J. A. Cramer in Kiel übersezte Bossuets Einleitung in die Geschichte der Welt und Religionen bis auf Karl den Großen (in 1 Bd.) und gab dazu eine Fortsetzung in 6 Bdn., mit besonderer Berücksichtigung der mittelalterlichen Gelehrsamkeit, Leipzig 1757 ff. — 7. Mehr oder weniger von der bereits durch Mosheim angebahnten rationalistischen Denkweise beeinflusst zeigt sich auch Matthias Schröckh, Professor in Wittenberg (gest. 1808), ein Schüler Mosheims. Zwar führte er als neues Moment in die Geschichtsschreibung den Pragmatismus ein, aber in einer so äußerlichen Form, daß dadurch die Geschichte eigentlich nur zur Darstellung der größern oder geringern menschlichen Schlaueit und Klugheit würde. Formell ließ er die Einteilung nach Jahrhunderten vollständig fallen, allein seine versuchte Combination der Real- und Periodeneinteilung ist noch recht unbefriedigend. Der überwiegend biographische Inhalt des Werkes trägt die Schuld an seinem unverhältnißmäßigen Umfang, aber auch daran, daß es heute noch eine brauchbare Fundgrube für kirchengeschichtliche Stu-

bien ist. Es ist das umfassendste und vollständigste Werk von protestantischer Seite und trägt den Titel *Christliche Kirchengeschichte*, 1768—1803, in 35 Octavbänden bis auf Luther gehend; seit der Reformation, 8 Bde., 1804—1808, 9. und 10. Bd., bis in den Anfang des 19. Jahrhunderts reichend, von Tzschirner, Leipzig 1810—1812. — 8. Immer weiter auf dem Wege eines flachen Rationalismus der leichtesten Aufklärung entgegen schritten L. T. Spittler, *Grundriß der Geschichte der christlichen Kirche*, Göttingen 1782, in 5. Auflage von Pland besorgt und fortgesetzt; H. R. Henke, *Allgemeine Geschichte der christlichen Kirche*, Braunschweig 1788—1804, 8 Bde., revidirt und fortgesetzt von Sev. Vater, 9 Thle., 1824; Chr. Schmidt, *Professor und Prälat in Gießen*, *Handbuch der christlichen Kirchengeschichte*, Gießen 1800, 6 Bde., in 2. Auflage fortgesetzt von Rettberg, 7 Bde., 1834; weitere Fortsetzung erschien nicht. Auch Staudlin in Göttingen gehört noch dieser Richtung an. Unter den Händen dieser Männer wurde die Kirchengeschichte zu einer abschreckenden Frage, zu einer wahren Scandalchronik; die edelsten Erscheinungen und Persönlichkeiten, wie Athanasius, Augustinus, Gregor der Große u. A., werden in ihr satanisches Gegetheil verzerrt. Daß bei solcher Geistesrichtung von irgendwelchem objectiven Quellenstudium nicht mehr die Rede sein kann, ist selbstverständlich. — 9. Etwas erhaben über diese Leiche, um nicht zu sagen triviale Geschichtsauffassung, mit etwas mehr Geist und christlicher Gesinnung begabt, wenn auch immer noch in der rationalistischen Denkweise befangen, steht Gottlieb Jaf. Pland in Göttingen (gest. 1834). Außer der bereits genannten Fortsetzung der Walch'schen neuesten Religionsgeschichte in 3 Bänden gibt es von ihm noch drei weitere historisch-Werke: *Geschichte der Entstehung, der Veränderungen und der Bildung unseres protestantischen Lehrbegriffs von Anfang der Reformation bis zur Concordienformel*, 6 Bde., 1781—1800, und als Fortsetzung dieses Werkes: *Geschichte der protestantischen Theologie von der Concordienformel bis in die Mitte des 18. Jahrhunderts*, 1831; dann: *Geschichte der christlich-kirchlichen Gesellschaftsverfassung*, 1803—1809, 5 Bde. Viel geringwerthiger als die genannten Werke und heute völlig antiquirt ist die *Geschichte des Christenthums in der Periode seiner ersten Einführung in die Welt durch Jesus und die Apostel*, 1818, 2 Bde. — 10. Der Umschwung, den die Grael der Revolution, sowie die Freiheitskriege in Geist und Leben vor Allem der deutschen Nation bewirkt, zeigte sich auch auf dem Gebiet der protestantischen Kirchenhistoriographie. Eine neue und bessere Zeit inaugurirte August Meander in Berlin (gest. 1850; s. d. Art.). Schön und treffend schildert er selbst diesen Umschwung in der Vorrede zur 2. Auflage seines hl. Bernhard mit den Worten: „Ein neues Glaubensleben war erwacht und begann auch die Wissenschaft von Neuem zu beleben. Dadurch